

## Über das SELBST

Das Selbst ist einzig. Ohne das Selbst gibt es kein Leben.

Dem Toren scheint es weit entfernt, doch ist es nah. Es ist in allem und auch außerhalb von allem.

Wer alle Wesen im Selbst sieht und sein Selbst in allen Wesen, kann nicht mehr hassen.

Erleuchtung heißt: das eigne Selbst im ganzen Weltall finden. Überwunden hat Wahn und Sorge, wer überall die Einheit sieht.

*Ischa-Upanischad*

~ ~ ~ ~ ~

Das Universum ist unsterblich;  
unsterblich, weil es in sich keine Grenzen kennt  
und dadurch grenzenlos bleibt.

Also der Erwachte:

Indem er sich nicht erhebt,

bleibt er über sich erhaben.

Sich verschwendend gewinnt er sich.

Indem er in sich selbst kein Ende findet,

ist er endloses Selbst. VII.Vers

*Tao Te King*

~ ~ ~ ~ ~

Kein Wort kann es beschreiben,  
kein Beispiel kann es verdeutlichen.

Samsāra macht es nicht schlechter,

Nirvāna macht es nicht besser.

Es wurde niemals geboren,

es hat niemals aufgehört.

Es wurde niemals befreit,

es war niemals verblendet.

Es war niemals nicht-existent.

Es hat keinerlei Grenzen,

es fällt in keine Kategorie.

*Dudjom Rinpoche*

Gleich dem weiten Himmel hat es keine Grenzen,  
Doch ist es eben hier zu Stelle, ist immer tief-  
gründig und klar.

Trachtest du danach, es zu erkennen, wird es  
dir unsichtbar bleiben.

Du kannst es nicht festhalten,

Aber auch nicht verlieren.

Außerstande, es zu erlangen, erlangst du es.

Wenn du schweigst, spricht es,

Wenn du sprichst, schweigt es.

Die große Pforte steht weit offen zur Almosen-  
spende,

Und kein Haufen versperrt den Weg.

*Chang-tao-Ke*

~ ~ ~ ~ ~

Ich stamme aus einem vollkommenen Ursprung  
und bin bestimmt für ein vollkommenes Ziel.  
Das Licht des vollkommenen Wesens leuchtet in  
meiner Seele. Ich lebe, bewege mich und habe  
mein Sein in Gott, und nichts in der Welt aus der  
Vergangenheit und Gegenwart hat die Macht,  
mich zu berühren, denn ich erhebe mich über  
alles. Sufi Message VI-48

*Hazrat Inayat Khan*

~ ~ ~ ~ ~

Was nicht ist, kann nicht in das Sein eintreten;  
was ist, kann nicht das Sein verlieren. II 16

*Bhagavadgita*

~ ~ ~ ~ ~

Was in Wahrheit existiert ist das Selbst allein. Die Welt, die individuelle Seele und [der persönliche] Gott sind Erscheinungen in Ihm. Wie Silber im Perlmutter erscheinen diese drei zur gleichen Zeit, und verschwinden zur gleichen Zeit. Das Selbst ist das, wenn absolut kein „Ich“ gedacht ist. Das bedeutet „Stille“. Das Selbst ist selbst die Welt; das Selbst ist selbst „Ich“; das Selbst ist selbst Gott; alles ist das Selbst. Wer bin ich?

*Ramana Maharshi*

~ ~ ~ ~ ~

Mein sind nicht Tod, nicht Furcht, nicht Standesunterschiede,  
ich habe weder Vater noch Mutter, noch Geburt,  
weder Verwandte noch Freund, weder Guru  
noch Schüler  
aus Bewusstsein und Glückseligkeit bestehe ich,  
ich bin das Göttliche, ich bin das Göttliche.

*Shankara*

~ ~ ~ ~ ~

Nicht aus Liebe zum Gatten wird der Gatte  
geliebt, sondern aus Liebe zum Selbst.  
Nicht aus Liebe zur Gattin wird die Gattin  
geliebt, sondern aus Liebe zum Selbst.  
Nicht aus Liebe zu den Söhnen werden die  
Söhne geliebt, sondern aus Liebe zum Selbst.  
Nicht aus Liebe zu den Wesen werden die  
Wesen geliebt, sondern aus Liebe zum Selbst.  
Nicht aus Liebe zum All wird das All geliebt,  
sondern aus Liebe zum Selbst.  
Wahrlich, das Selbst soll man sehen, soll man  
hören, soll man überdenken, soll man sich in der  
Meditation vergegenwärtigen, o Maitreyi. Durch  
das Sehen, Hören, Überdenken und Erkennen  
des Selbst erkennt man alles in der Welt.

*Brihadaranyaka-Upanishad*

~ ~ ~ ~ ~

Er ist die Sonne, die am Himmel scheint, er ist  
das Lüftchen, das im Weltall weht, er ist das  
Feuer, das entbrannt ist am Altar; er ist der Gast  
im Haus. In allen Menschen ist er, in allen  
Göttern wohnt er, im Äther weilt er und überall,  
wo Wahrheit ist. Er ist der Fisch im Wasser, die  
Pflanze in der Erde, der Wildbach, der vom  
Felsen stürzt – die wandellose Wirklichkeit, die  
unbegrenzte.

So wie der Sonne, der Enthüllerin des Sichtbaren,  
kein Leid geschieht von einem sündigen  
Auge, noch von der Unreinheit der Dinge, die  
sie schaut, so bleibt das eine Selbst, in allen  
wohnend, stets unberührt vom Übel dieser Welt.  
Denn es gehört ihr nicht an.

Der eine Herr, das innerste Selbst in allen  
Wesen, macht sichtbar sich in vielerlei Gestalten.  
Wem Er sich offenbart im eignen Herzen,  
nur dem wird ewige Seligkeit, keinem andern,  
keinem andern!

Geist alles Geistigen, Ewiges im Wechselvollen,  
eines nur, erfüllt Er das Begehren Vieler. Wem  
dieses Selbst sich offenbart im eignen Herzen,  
nur dem wird ewiger Friede, keinem andern,  
keinem andern!

Nein, Er empfängt Sein Licht nicht von der  
Sonne, Vom Monde nicht und nicht von den  
Sternen, Auch nicht vom Blitz, geschweige denn  
von Feuern, Die auf Erden man entzündet. Er ist  
das eine Licht, das allem Licht gibt. Von Seinem  
Glanz erstrahlt die ganze Welt.

*Katha-Upanishad*